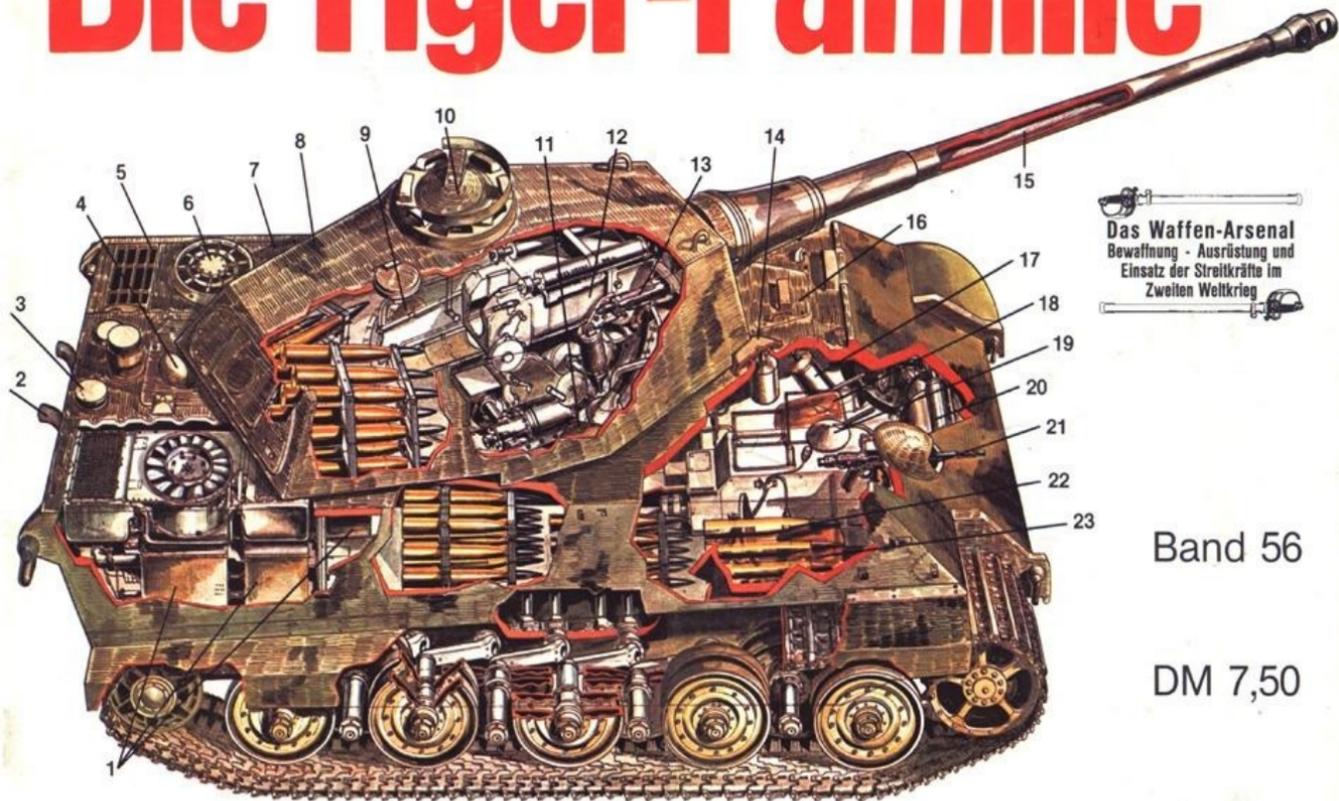


# Die Tiger-Familie



Das Waffen-Arsenal  
Bewaffnung - Ausrüstung und  
Einsatz der Streitkräfte im  
Zweiten Weltkrieg

Band 56

DM 7,50

PODZUN-PALLAS-VERLAG · 6360 FRIEDBERG 3 (DORHEIM)



Der Jagdpanzer Jagdtiger, Ausführung B Sd.Kfz. 186 (BA).

# Die Tiger-Familie

**Tiger I - Porsche-Tiger, Jagdpanzer Elefant (Ferdinand)**

**Tiger II (Königstiger) - Jagdtiger - Sturmtiger**

von Horst Scheibert

Band 56

DM 7,50

PODZUN-PALLAS-VERLAG - 6360 FRIEDBERG 3 (DORHEIM)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten.  
PODZUN-PALLAS-VERLAG, 6360 Friedberg 3, Markt 9

Das Waffen-Arsenal: Gesamtreaktion  
Horst Scheibert

ISBN 3-7909-0107-5

Erläuterungen zum Umschlagbild

- |  |  |
|--|--|
| 1. Drei Kraftstofftanks<br>(auf beiden Seiten)                   | 12. 8,8 cm KwK L/                            |
| 2. Auspuff   | 13. Koaxiales MG 34                          |
| 3. Kraftstoff-Einfüllstutzen                                     | 14. Ventilator                               |
| 4. Ventilator  | 15. Züge im Kanonenrohr                      |
| 5. Lufteinlaßgrill   | 16. Fahrerluke                               |
| 6. Luftkühler für den Motor                                      | 17. Stoßdämpfer                              |
| 7. Gepanzerte Motorabdeckung                                     | 18. Fahrersitz                               |
| 8. Turm (Produktionsturm)  | 19. Kopfpolster für den Funker (MG-Schützen) |
| 9. Kommandantensitz  | 20. Getriebe                                 |
| 10. Kommandantenkuppel   | 21. Kugelblende für MG 34                    |
| 11. Richtschützensitz<br>(links)<br>Ladeschützensitz<br>(rechts) | 22. sechs 8,8 cm Patronen                    |
|  | 23. Sitz des Funkers                         |

#### Fotos:

Bundesarchiv Koblenz (BA)  
Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz (BPK)  
Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart (BfZ)  
Archiv Nowarra (N)  
Archiv Podzun  
Archiv Scheibert  
Archiv Schröder (S)

Vertrieb  
IPV Inland Presse-Vertrieb  
Wendenstraße 27 - 29  
2000 Hamburg 1  
Telefon: 040/2486-1  
Telex: 2162 401

Alleinvertrieb  
für Österreich  
Zeitschriftenvertrieb  
Hermann Waldbauer  
Salzburg, Franz Josef-Str. 21  
8S 60

Für den Buchhandel: Rudolf Krey GmbH, Graben 13, A - 1010 Wien

COPYRIGHT 1979  
PODZUN-PALLAS-VERLAG \* 6360 Friedberg/H. 3



Türkische Offiziere besichtigen 1943 an der Ostfront einen Tiger I (BA)

# Die Tiger-Familie

Fragen nach weiterem Material über den Tiger und die Tatsache, daß die Bände 1 (Tiger 1) und 2 (Panzerjäger, in ihm gab es Abbildungen des aus dem Tiger entstandenen Jagdtigers) dieser Reihe seit längerem vergriffen sind, ließen es uns angebracht erscheinen, in einem weiteren Heft die ganze Tigerfamilie vorzuführen.

Ursprünglich war nur ein schwererer Panzer als der bereits im Frieden entwickelte und gefertigte Panzerkampfwagen IV vorgesehen. Als aber die hierfür bei den Firmen Porsche und Henschel entwickelten Versuchskonstruktionen (VK) das in der militärischen Forderung gesetzte Höchstgewicht von 40 Tonnen weit überschritten, erhielten die Firmen Daimler-Benz und MAN eine neue Forderung für einen Panzer dieses Gewichts mit der Bezeichnung "Panther". Da inzwischen aber aufgrund der neuen starken russischen Panzer ein stärkerer Überwachungs-Panzer gefragt war, wurden auch die Versuchskonstruktionen (VK) 4501 (P)orsche und (H)enschel weiterentwickelt. Während der Panther die Bezeichnung Panzerkraftwagen V erhielt, hießen die aus den VK entwickelten Panzerkampfwagen VI mit Namen Tiger.

Bei einer Vergleichsvorführung zeigte sich die Entwicklung von Henschel als die bessere und wurde nun als

– Tiger (I)

in größerer Stückzahl (1.355) gefertigt.



Da aber von der Entwicklung VK 4501 (P) bereits Bauteile vorlagen, entstanden aus diesen in jeweils geringer Stückzahl noch der  
– Porsche-Tiger (10 Stück) und  
– Jagdpanzer (Ferdinand) Elefant (90 Stück)

Oben:

Tunis 1943. Das Foto zeigt gut die Wucht und Kraft eines Tigers, aber auch die vielen senkrechten Panzerwände. Aus den seitwärts am Turm angebrachten Bechern konnten bei Gefahr zur Verschleierung vor Absetzbewegungen Nebelkerzen verschossen werden (BA).

Weil sich der Tiger (I) wegen seiner senkrechten, kantigen Wände als nicht genügend geschosfabweisend erwies, wurde aus ihm eine elegantere Version entwickelt. Sie zeigte neben schrägeren Panzerplatten eine längere Kanone (L/70 statt L/56) und insgesamt eine etwas stärkere Panzerung. Hierdurch erhielt dieser Panzer jedoch ein Gewicht von 70 Tonnen gegenüber knapp 60 des Tiger I.

Es gab ihn in zwei Ausführungen:

- Tiger II (Königstiger) mit Porsche-Turm und (50 Stück) und
- Tiger II (Königstiger) mit dem Produktions-Turm von Krupp (437 Stück)

Zum Ende des Krieges, als feindliche Panzer in immer größeren Massen auf den Gefechtsfeldern erschienen, entstanden – neben zahlreichen Panzerabwehrinprovisionen (s. Band 2 dieser Reihe) – sehr stark gepanzerte Jagdpanzer aus den Fahrgestellen der Panzer 38 (t) und IV – VI. Sie unterschieden sich von den entsprechenden Panzerkampfwagen durch das Fehlen des drehbaren Turmes und durch den Einbau zum Teil noch stärkerer Kanonen als sie die Kampfpanzer zeigten. Diese Kanonen waren jeweils im Bug der Fahrgestelle eingebaut! Hierbei entstanden auch zwei Ausführungen der Tigerversion:

- Jagdtiger mit Henschelfahrgestellt und
- Jagdtiger mit Porscheahrgestellt (zusammen 70 Stück)

Als etwas völlig Neues und in dieser Reihe noch nie gezeigt wurde schließlich noch ein – Sturmiger (18 Stück) gebaut.



Wir bringen in diesem Band Abbildungen von allen obengenannten Typen der Tigerfamilie, haben jedoch darauf geachtet, daß es zu früheren Abbildungen keine Wiederholung gibt – auch nicht zu denen, die bereits in den vergriffenen Bänden gezeigt worden sind.

Oben:

SS-Hauptsturmführer Wittmann mit seiner Mannschaft, die 88 Panzer abschoß. Sie gehörten der SS-Panzer-Division "Leibstandarte Adolf Hitler (LAH)" an und waren vermutlich die erfolgreichste Panzerbesatzung des Zweiten Weltkrieges (N).

# Kampfpanzer Tiger (I) Sd.Kfz. 181

Über diesen Panzerkampfwagen ist nicht viel Neues zu berichten, da er bereits in den Bänden 1 und 31 vorgestellt worden ist.

Die Klammer um die "I" wurde gesetzt, weil ursprünglich ein Tiger II (Königtiger) nicht geplant war, und er sie somit erst rückwirkend erhielt. Er wird aber auch Tiger, Ausführung E im Gegensatz zum Tiger, Ausführung B (Tiger II) bezeichnet. In den letzten Jahren ist es jedoch üblich geworden, nur noch die Bezeichnung Tiger I und II zu benutzen.

Die ab 1944 gebauten Tiger I erhielten neuartige Laufräder aus Stahl. Sie lösten die bis dahin gebräuchlichen Scheibenräder mit Hartgummifelgen ab, die nur eine sehr geringe Lebensdauer hatten. Der Hauptgrund des Wechsels war jedoch Gummimangel.

Es gab vom Tiger I noch die Ausführungen – Panzerbefehlswagen Tiger I und – Panzerbergewagen Tiger I

Der erstere ist an einer zusätzlichen Schirmantenne, der letztere am auf "6-Uhr" fixierten Turm ohne Kanone erkennbar.

Rechts oben:

Gefechtsexerzieren, Frankreich 1944 (BA).

Rechts:

Auf einem französischen Übungsplatz Frühjahr 1944 – vor der Invasion (BA).





Links:  
Rußland, Winter 43/44.  
Tiger im Einsatz bei  
Tscherkassy. Der Ab-  
stand zwischen den ein-  
zelnen Panzerkampf-  
wagen VI betrug min-  
destens 100 m, meist  
mehr (BA).

Rechts:  
Ein Foto vom selben Angriff  
wie oben. Auf beiden Fotos  
ist die am Tiger eigentümliche  
Gepäckkiste am rückwärtigen  
Turm erkennbar (BA).





An diesem Tiger I sind die Namensgebung und das Ordensritter-Wappen am Bug interessant (BfZ).



Aufmunitionieren im Winter; am Boden liegen leere Hülsen (BfZ).



Kontraste: Auf dem Wege zur Invasionsfront Sommer 1944 – Nordfrankreich (BA).



Links: Nach dem Appell. Zusatzausstattung, Gepäck und Verpflegung werden wieder verstaut (BfZ).

Links unten: Es folgt die Übernahme von Munition – 92 Schuß faßten die Halterungen – hier direkt vom Munitions-Lkw (BfZ).

Oben: Eine spätere Turm-Ausführung, erkennbar an Verstärkung um die beiden Ausblicköffnungen der Optik rechts von der Kanone (BfZ).





Tunis 1943. Ein Tiger der Tiger-Abteilung 501 findet das Interesse der Tunesier. Die Kanone zeigt im vorderen Teil Abschußringe (BA).



Oben:

Beim Betrachten dieses Fotos hört man das tiefe Brummen der drei Zugmaschinen, die hier einen Tiger I in Tunis einen Hang hochschleppen (BA).

Rechts:

Es marschierte sich weitaus beruhigender, wenn Tiger in der Nähe waren (BfZ).





Oben:

Ein Panzerbefehlswagen Tiger I, erkennbar an der Schirmantenne. Ein weiteres Foto befindet sich im Band 31, Seite 17.

Der Kommandeur - ihn verrät die römische I am Turm - gibt durch Handzeichen zu erkennen, daß er auf Empfang ist. Den Kopfhörer trägt er in der üblichen Haltung (nur eine Muschel am Ohr), um neben dem Funk noch den zur Abschätzung der Lage wichtigen Gefechtslärm hören zu können (BfZ).

Rechts:

Ein Bergepanzer-Tiger. Er war ein Tiger ohne Kanone, mit auf "6 Uhr" fixiertem Turm und angebrachten Winden, Kran und Zusatzgeräten. Eine Skizze von ihm ist im Band 1, Seite 22 zu finden.



Oben: Ein Tiger I mit Stahllaufrollen. Sie kamen wegen Gummimangel bei dem späteren Tiger I (und II) zum Einbau. Weitere Abbildungen davon sind in den Bänden 1 (Seiten 42 und 44), sowie 31 (Seiten 23 und 39) zu finden (BA).



# Kampfpanzer Porsche-Tiger

Er ist auch bekannt unter dem Namen "Ferdinand-Tiger" nach dem Vornamen seines Konstrukteurs. Einzelheiten seiner Entwicklung können dem Band 47 ("Panzerkampfswagen Maus und andere deutsche Panzerprojekte") dieser Reihe entnommen werden. Nachdem die Entscheidung für den Henscheltiger (dem späteren Tiger I) gefallen war, wurde aus schon vorhandenen und mit Hitlers Genehmigung neu produzierten Bauteilen zehn Porsche-Tiger – dem ursprünglich geplanten – und 90 Jagdpanzer "Ferdinand", später auch "Elefant" genannt, gefertigt.

Die Kanone des Porsche-Tigers war die gleiche wie die für den Tiger I von Henschel, der Turm ähnlich, aber etwas niedriger. Gemessen an seinem Antrieb (ein Benzin-elektrischer), Laufwerk und Lenkung war dieser Tiger zwar technisch hochinteressant, aber produktionstechnisch zu schwierig und zu kompliziert in der Bedienung. Aus diesen Gründen sind die meisten technisch und nicht durch Feindeinwirkung ausgefallen.

Die beiden rechten Fotos zeigen den Porsche-Tiger während einer Vorführung vor Hitler in Rastenburg/Ostpreußen 1942.



# Jagdpanzer Tiger (P) Elefant

Sd.Kfz. 184

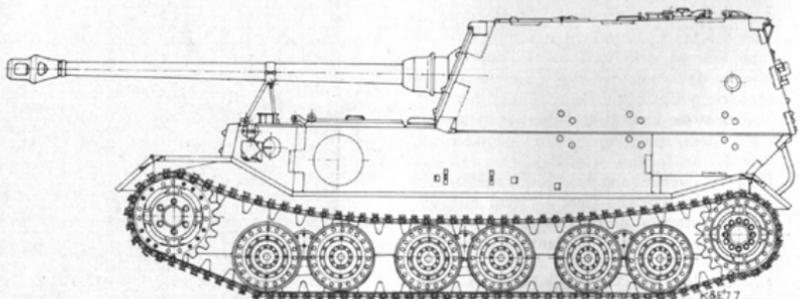
Auch er beruhte auf der Tiger-Entwicklung von Porsche, dem VK 4501 (P). Anfänglich Jagdpanzer "Ferdinand" nach dem Vornamen Porsches genannt, erhielt er später offiziell die obige Bezeichnung. Heute sind folgende Bezeichnungen üblich:

Jagdpanzer Porsche "Elefant" oder einfach nur Jagdpanzer "Elefant".

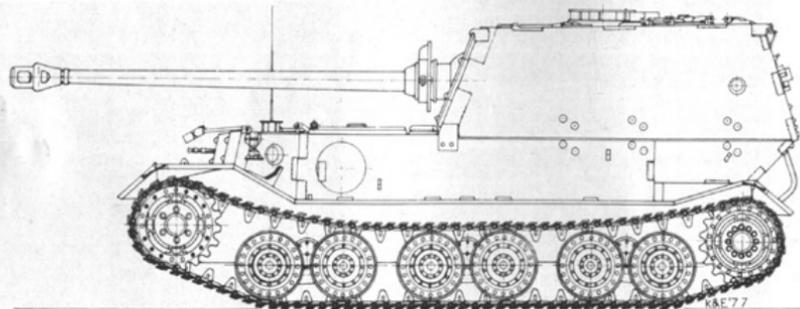
Er bestand aus dem komplizierten Porsche-Fahrgestell, hatte aber im Gegensatz zum Porsche-Tiger zwei Maybach-Motoren HL 120. Er zeigte wie alle Jagdpanzer keinen drehbaren Turm, sondern einen etwas hohen Aufbau, der später mit einer Kuppel versehen wurde. Als Kanone erhielt er die auch im Tiger II verwandte längere 8,8 cm Pak 43/2 L/71 (der Tiger I hatte nur eine 8,8 cm L/56).

Das Fahrzeug war nicht sehr beweglich und kam seit 1943 bei schweren Panzerjägerabteilungen zum Einsatz – zumeist in Italien, weniger in Rußland. Wie bei allen Fertigungen geringer Stückzahl litt er unter Ersatzteilschwierigkeiten und es kam innerhalb der Verbände zum sogenannten "cannibalism", d. h. die ausgefallenen Fahrzeuge wurden ausgeschlachtet, um andere am Leben zu halten. Aus diesem Grunde und wegen seiner allgemein betrieblichen Schwierigkeiten blieben auch die "Elefanten" mehr aus technischen als durch Feindeinwirkungen liegen.

Wie der Porsche-Tiger war auch er nicht ausgereift, zu kompliziert und damit praktisch eine Fehlkonstruktion.



Die beiden Skizzen geben oben die frühere (ohne Bug-MG), unten die spätere (mit Rundblickkuppel und besserem Blendenschutz) Ausführung wieder.





Diese Ausführung zeigt zwar noch kein MG im Bug, dafür aber schon den Schutzschild um das Kanonenrohr vor der Blende.



Ein Jagdpanzer "Elefant" ohne MG in der Kugelblende und noch mit teilweise Zimmeritbelag. Diese Panzer waren bis zu 200 mm gepanzert.



Alle drei Fotos stammen von der Operation "Zitadelle", der Schlacht um Kursk. Sie zeigen, wie nach dem Rückzug der Deutschen russische Soldaten liegengebliebene Jagdpanzer "Elefant" besichtigen. Es sind Fahrzeuge der schweren Pz.Jäger Abt. 665. Sie sind vermutlich aus technischen Gründen stehengeblieben.





Oben links:  
Der Generalinspekteur der Panzertruppen,  
Generaloberst Guderian, beobachtet am Sche-  
renfernrohr das Schulschießen einer Ferdi-  
nand-Einheit 1943 (BPK).



Oben:  
Dieser "Elefant" wurde in Sariano/Italien  
zerstört. Er ist derselbe Jagdpanzer wie auf  
der nebenstehenden Seite.

Links:  
Ein "Elefant" unter Eukalyptus-Bäumen in  
Italien (BA).



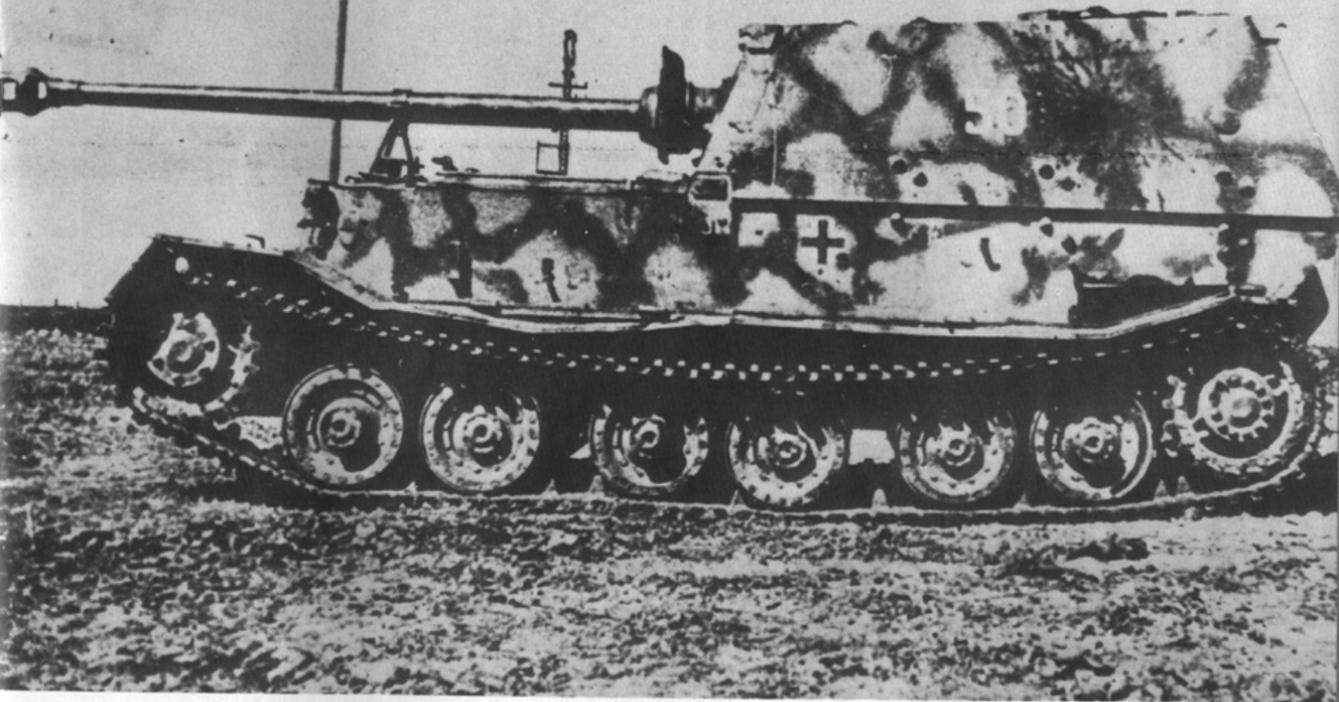


Oben: Dieser "Elefant" ist vermutlich beim Rückzug gesprengt und dabei auf die Seite geworfen worden.

Rechts oben:  
Hier ist noch einmal der Jagdpanzer von Soriano zu sehen.

Rechts:  
Seine Ansicht direkt von vorn.



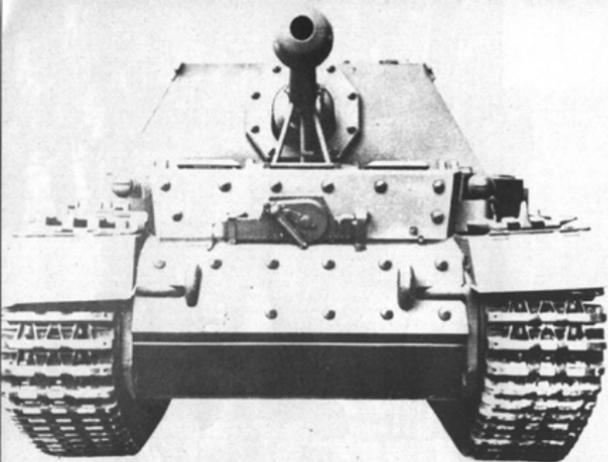


Die Ansicht des Jagdpanzer "Elefant" gibt gut die Länge der Kanone, aber auch die Höhe des Aufbaues und seine kantigen Formen wieder. Im Band 47 (Maus etc.) ist auf Seite 19 oben zu erkennen, wie durch einen anderen (drehbaren!) Turm dem abgeholfen werden sollte.



Oben: Völlig neue Jagdpanzer Tiger (P) "Elefant", Sd Kfz 184, rollen aus der Produktionsstätte. Sie sind noch nicht mit einem Tarnanstrich versehen und haben noch keinen Zimmeritbelag.  
Auf der gegenüberliegenden Seite weitere vier Ansichten dieses komplizierten, nur in 90 Exemplaren gefertigten Jagdpanzers.





Links oben:

Die Frontansicht eines Jagdpanzer Tiger (P) ohne Bug-MG und ohne die runde Rohrwiegen-Schürze (Blendenschutz) um das Kanonenrohr.

Oben:

Auch dieser Panzer zeigt die frühere Version, die oft auch "Ferdinand" im Gegensatz zu "Elefant" genannt wird. Das ist nicht offiziell, denn bei Festlegung des Namens "Elefant" wurden auch die früheren Fertigungen so benannt.

Links:

Ein liegegebliebener "Elefant" am Straßenrand. Er zeigt die beiden Merkmale der späteren Ausführung.



# Kampfpanzer Tiger II (Königstiger) Sd.Kfz. 182

## mit Porsche-Turm

Es gab zwei Gründe, die zur Produktion des Kampfpanzer Tiger II führten. Zum ersten erwiesen sich die eckigen Formen des Tiger I als nachteilig, und zum anderen hatte das Waffenamt die Firma Henschel (Tiger) und MAN (Panther) veranlaßt, eine weitgehende Angleichung ihrer Panzer vorzunehmen. Hierzu entwickelten beide Firmen neue Entwürfe. Während der des "Panther II" genannten nicht mehr zur Fertigung kam, erschien schon sehr bald der Tiger II. Er wurde von den Alliierten "Königstiger" genannt, eine Bezeichnung, die später auch die deutsche Seite übernahm. Er zeigte nicht mehr die senkrechten Panzerwände des Tiger I und erhielt eine längere Kanone (L/71).

Wie bereits angedeutet, war für einen Porsche-Tiger neuerer Art ein geschoßabweisender Turm entwickelt und in 50 Exemplaren gebaut worden. Da aber aus schon erwähnten Gründen dieser Porsche-Tiger nicht weiter produziert wurde, erhielten nun die ersten 50 Königstiger diese mit Walzenblenden versehenen Türme. Die späteren Türme stammten von der Firma Krupp, hießen Produktionstürme und zeichneten sich durch Vereinfachungen (schmäler und ohne Walzblende) aus. Dennoch konnten mit ihm 85 (statt 78 Granater) beim Porsche-Turm mitgenommen werden.

- Auch von ihm gab es einen
- Panzerbefehlswagen Tiger II und
  - Panzerbergewagen Tiger II

Beide ähnlich den entsprechenden Ausführungen des Tiger I.

Außer den hier gezeigten Aufnahmen sind neben einer eingehenderen Beschreibung weitere in Band 25 (Königstiger) dieser Reihe zu finden.



Rechts:  
Ein Tiger II mit Porsche-Turm (erkennbar an der runderen Vorderseite) durchfährt die Waschanlage.



Dieses Foto zeigt die klaren Formen des Tiger II – ähnlich dem Panther und nachempfunden dem T-34 (BA).



Hier kommt die Breite (fast vier Meter) gut zum Ausdruck.



# Kampfpanzer Tiger II (Königstiger) Sd.Kfz. 182

mit Produktionsturm



Linke Seite:  
Ein Tiger II mit dem Produktions-  
turm von Krupp. Er zeigt Zimmerit-  
bewurf und Haken am Turm zur  
Anbringung von Reserveketten-  
gliedern (BA).

Diese Seite:  
Unten:  
Technischer Dienst am Panzer VI/II  
(BA).



Oben:  
Ein Königstiger in Budapest 1944  
(BA).



Diese Aufnahme läßt besonders gut Einzelheiten des Kruppturnes erkennen. Vorn rechts der Fahrer, links der Funker und Schütze des Bug-MG (BA).

# Jagdpanzer Jagdtiger, Ausf. B Sd. Kfz. 186

Einer Tendenz der letzten Kriegsjahre folgend, gab es auch vom Panzerkampfwagen VI eine Version als Jagdpanzer. Sie erhielt die Bezeichnung "Jagdtiger" und war wie alle Jagdpanzer ohne drehbaren Turm – und stark gepanzert. Seine Bewaffnung wurde die 12,8 cm-Pak. Mit seinem hohen Gewicht von rund 76 t und dieser großkalibrigen Waffe wurde er zum schwersten und stärksten Panzer des deutschen Heeres, der zum Einsatz kam. Er war hierdurch allen damaligen Panzern überlegen.

Diese Überlegenheit kam aber nicht voll zur Nutzung, da er nur noch in geringer Zahl (70) gebaut werden konnte und durch sein Gewicht ein sehr ungünstiges PS/Gewicht, nur 8 PS pro t erhielt. Hierzu war er abseits der Straßen zu unbeweglich, fuhr sich in unbekanntem Gelände oft fest und mußte dann verlassen werden, da ein Bergen auf dem Gefechtsfeld zu einer Zeit, in der die deutschen Truppen zurückweichen mußten, zu meist nicht mehr möglich war.

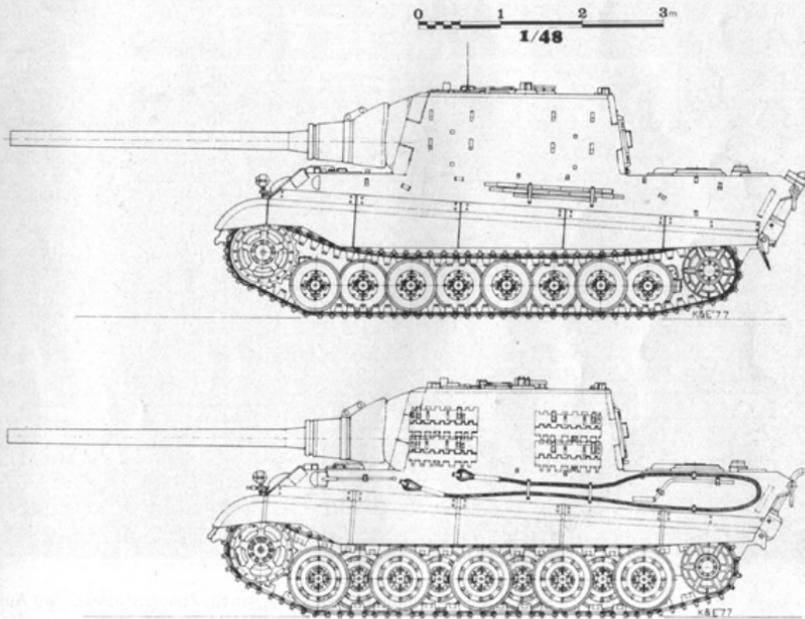
Es gab von ihm zwei verschiedene Ausführungen; sie unterschieden sich durch das Laufwerk. Die Masse trug das Schachtellaufwerk der Firma Henschel, es zeigt neun Laufrollen an jeder Seite. Die anderen erhielten das Federstab-Rollenwagen-Laufwerk der Firma Porsche; es zeigt acht Laufrollen an jeder Seite.

Weitere Fotos und Angaben können den Bänden 2 (Panzerjäger), 25 (Königtiger) – hier auch die technischen Daten – und Band

47 (Panzerkampfwagen Maus und andere deutsche Panzerprojekte) – hier den Jagdtiger mit Porsche-Laufwerk – dieser Reihe entnommen werden.

Unten:

Die obere Skizze zeigt den Jagdtiger mit dem Porschelaufwerk, die untere mit dem Laufwerk von Henschel.

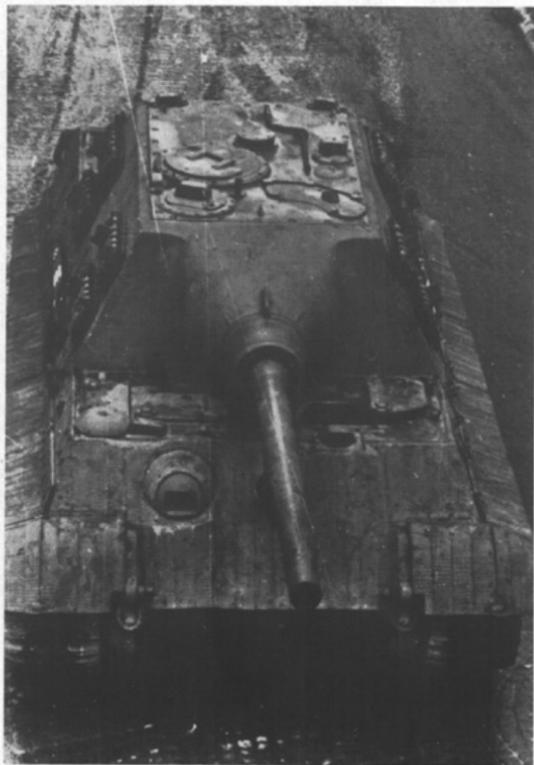




Hier ein Jagdtiger noch ohne jeden Tarnanstrich, Zimmeritbewurf und Außenausrüstung (BA).



Ein Jagdtiger mit dem Porschelauferwerk. Seine Höhe war fast drei Meter; die stärkste Panzerung 200 mm (S).



Die drei Fotos dieser Seite lassen nicht erkennen, ob die dort abgebildeten Jagdpanzer Jagdtiger das Henschel- oder Porschelaufwerk besitzen (1 x S, 1 x N).



↑ Henschel-Laufwerk. Siehe Bd 7 Sprüche Seite 166





Dieser Jagdtiger blieb kurz vor Kriegsende in einem westdeutschen Ort stehen. Er zeigt im Verhältnis zum Jeep seine gewaltigen Abmessungen.



Alle drei Fotos zeigen Jagdtiger mit dem Porsche-Laufwerk, das aus acht Luftrollen bestand.

An den beiden oberen Fotos ist erkennbar, daß er nur so hoch, wie ein Soldat reichen kann, einen Zimmeritbewurf erhalten hat. Der auf diesem Foto abgebildete Jagdtiger ging in Frankreich verloren und wird hier von alliierten Fahrzeugen abgeschleppt.

Das Foto links ist eine Aufnahme auf dem Erprobungsgelände der Nibelungenwerke, in denen alle Jagdtiger produziert wurden.



Auf diesen drei Fotos sind Jagdtiger mit dem Henschel-Laufwerk zu sehen.

Die beiden oberen Fotos zeigen einen in Frankreich zerstörten Jagdtiger.

Das Foto rechts ist eine andere Ansicht vom Jagdpanzer zwei Seiten zuvor (N).





Auf diesen beiden Seiten sind zerstörte Jagdtiger zu sehen. Sie sind bis auf die Aufnahme links oben in Mitteldeutschland (z. B. Harz), wo es zu letzten Einsätzen von Jagdtigern kam, aufgenommen worden.

Ob es sich bei der Aufnahme links oben um einen Abschluß mit nachfolgender Explosion der Munition handelt oder um eine befohlene Sprengung, ist schwer zu sagen.



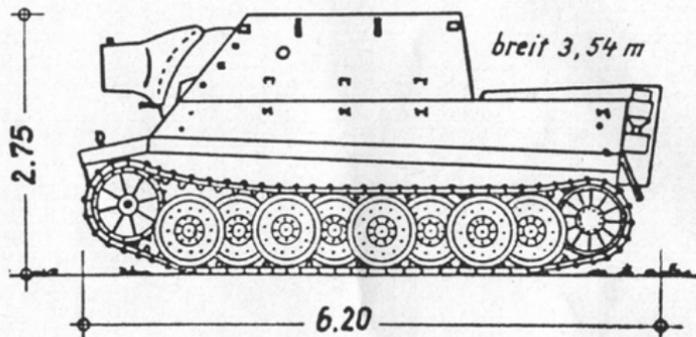
# Sturmpanzer-Sturmtiger

Der Wunsch, angreifende Infanterie durch schnell mitführbare Haubitzen direkt zu unterstützen, führte zur Entwicklung von Sturmpanzern. Ihr erster war das bereits im Frankreichfeldzug eingesetzte Sturmgeschütz auf dem Fahrgestell des Panzerkampfwagen III, das aber aus dringenden Gründen bald zum Panzerjäger wurde. Doch immer wieder erschienen auch in den späteren Kriegsjahren echte Sturmpanzer auf dem Gefechtsfeld. Sie sind erkennbar an den meist großkalibrigen Haubitzen im Gegensatz zu den langen Kanonen der Panzerjäger.

Eine gewisse Ausnahme hiervon bildete der Sturmpanzer Sturmtiger, da er anstelle der geplanten (aber nicht zeitgerecht verfügbaren) 21 cm Haubitze den Raketenwerfer RW 61 mit dem Kaliber von 38 cm erhielt. Dieser Werfer war ursprünglich für die U-Boot-Bekämpfung bei der Firma Rheinmetall entwickelt worden.

Der Sturmtiger diente vorrangig zur Bekämpfung von Einzelzielen auf nähere Entfernung im Steilfeuer. Die auch zu findende Bezeichnung "Sturmmörser" ist ungenau, da er zwar äußerlich den Eindruck eines Mörsers machte, seine Munition jedoch Raketen waren.

Diese bestanden aus zwei Teilen, der Treibladung und des Sprengsatzes. Es gab sie in den Ausführungen als Sprenggranate und Hohlladung. Ihre Höchstschußweite betrug rd. 6.000 Meter und die Wirkung im Ziel war lähmend.



Von diesem Panzer wurden bei der Firma Alkett in Berlin 18 Stück produziert. Hierzu verwendete die Firma Tiger-I-Fahrgestelle späterer Fertigung (siehe das Laufwerk mit Stahlrädern) und versah sie mit kastenförmigen Aufbauten, sowie z. T. zusätzlicher Bugpanzerung. Von den 18 wurden nur rd. zehn im Osten (erster Einsatz im August 1944) und später in der Eifel, bei der Ardennenoffensive und zuletzt im Ruhrkessel eingesetzt.

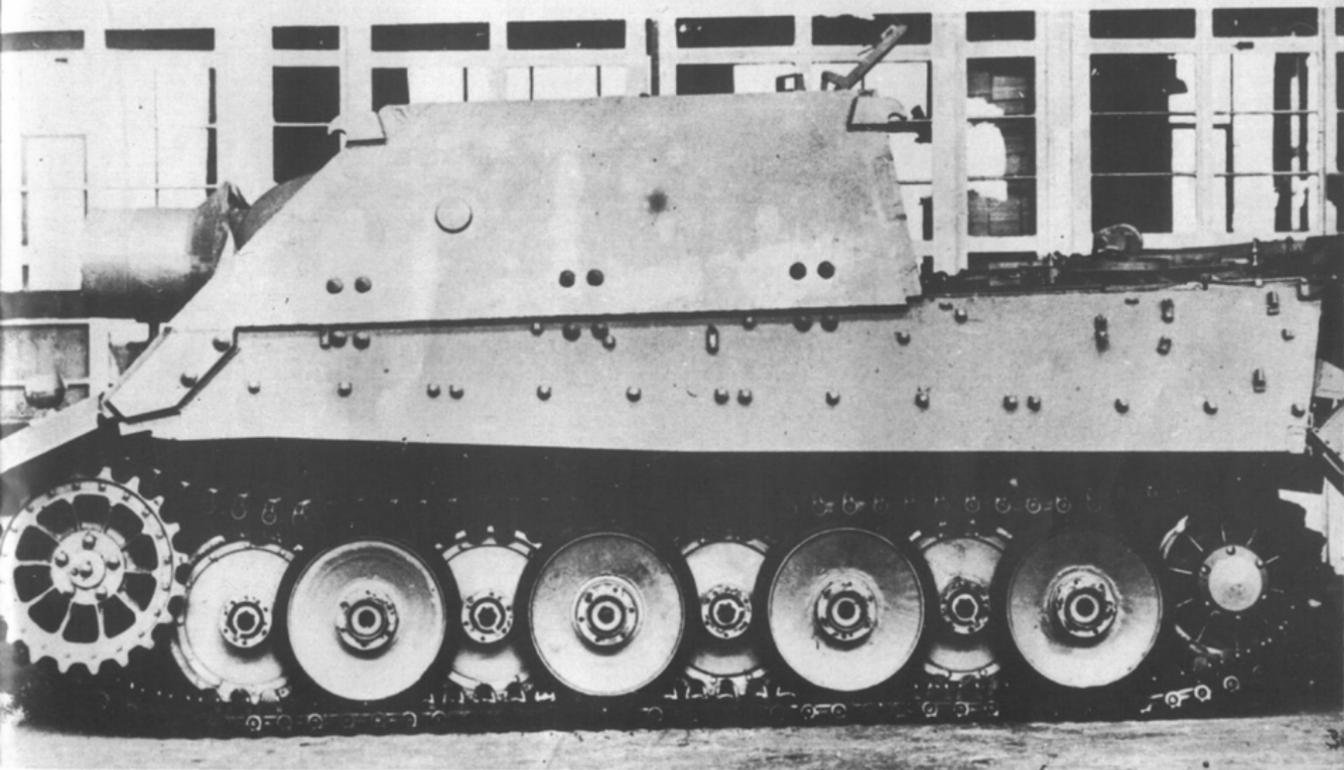
Oben:

Der Kampfraum liegt gegenüber dem Jagdtiger weiter vorn.

Seine Höhe von 2,46 m liegt unter der des Jagdtigers und Jagdpanzer "Elefant", das Laufwerk stammt von Porsche (N).

Rechte Seite:

Eine seltene Aufnahme: Ein Prototyp mit etwas anderem Werfer (fehlende Nocken am Rohr) und dem älteren Tigerlaufwerk (BA).





Oben: Hier wird ein Prototyp des Sturmpanzer IV vorgeführt (20. 10. 1943). Die Gasaustrittslöcher zwischen dem Innenfutter und Außenmantel des Werfers sind geringer an Zahl und kleiner. Außerdem zeigt er eine aufgenietete zusätzliche Bugpanzerung. An Hitler und seiner Begleitung im Verhältnis zum Sturmpanzer ist gut die Größe des Sturmpanzers zu erkennen (N).



Auf dieser Seite ist ein späteres Modell, das heute (mit falschem Tarnstrich) in einem US-Freilichtmuseum steht, abgebildet. Es zeigt auch eine andere (die endgültige) Blende zum Schutz der Verbindung zwischen Rohr und Lafette (N).



Die beiden oberen Abbildungen sind dasselbe Foto. Links die echte Aufnahme, auf der amerikanischen Soldaten einen erbeuteten Sturm-tiger und seine Munition besichtigen. Auf dem Bild daneben sind Baum und Soldaten wegretouchiert worden.



Auf dem Foto links ist das übliche Tigerheck gut erkennbar. Auf ihm ist auch gut zu sehen, daß die Sturm-tiger fast alle das spätere Tigerfahrgestell – Stahlräder – besaßen. Das Gestell am Aufbau ist ein Kranh, um die Raketen in die Halterungen des Kampf-raumes zu bringen bzw. den Werfer zu laden (Vorderlader!) (S).



Oben:

Hier sind wieder gut die Löcher zwischen dem Innenfutter und dem Rohrmantel zu erkennen, deren Aufgabe es war, die überschüssigen Abschußgase nach vorn abzuleiten.

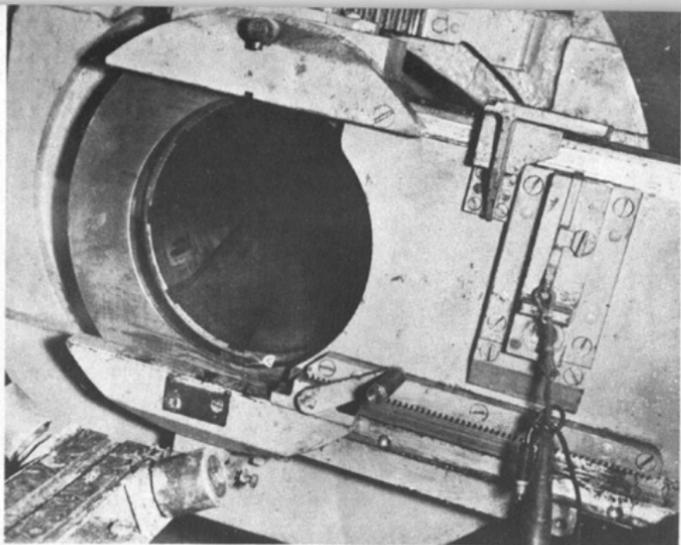
Oben rechts:

Dieses Bild zeigt den Werfer in seiner steilsten Erhöhung. Hierbei ist zu sehen, daß Rohr und Schutzblende aus einem Stück bestehen. In dieser Stellung wurde der Werfer geladen.

Rechts:

Diese Aufnahme gibt gut die bullige Form des Sturmigers wieder (S).





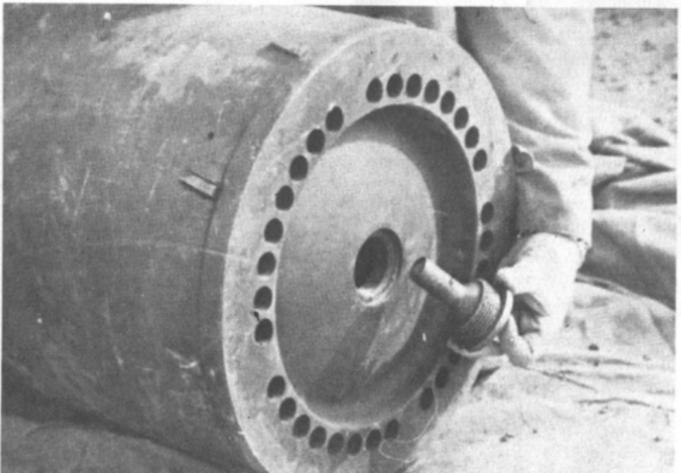
Diese Seite zeigt Einzelheiten des Werfers und seine Rakete.

Oben ist sie in ihren Gesamtmaßen zu erkennen. Der Finger des Soldaten zeigt die Verbindung des Sprengsatzes (oben) zur Treibladung.

Oben rechts ist das geöffnete Bodenstück des Werfers zu sehen. Von hier aus wurde die Treibladung geladen, während der Granatteil von außen zugeführt wurde.

Das Foto rechts zeigt den unteren Teil der Treibladung mit der Zündkapsel (Hand).

Der Sturmtrüger konnte 13 Raketen mitführen; sechs auf jeder Innenseite des Kampfraumes und eine im Rohr.



## Technische Daten

In früheren Bänden sind bereits für folgende Angehörige der Tigerfamilie Daten angegeben:

- Band 31 (Tiger I) für den Tiger I
- Band 47 (Maus und andere deutsche Panzerprojekte) für den Porsche-Tiger
- Band 25 (Königtiger) für den Jagdtiger

## Tiger II (Königtiger)

Motor	Ab Wagen 251 Vergasermotor Maybach HL 230 P 45
Zylinderzahl	12 (60° -V-Form)
Bohrung x Hub	130 x 145 mm
Hubraum	23.880 ccm
Höchstleistung	700 PS bei 3000 U/min
Dauerleistung	600 PS bei 2500 U/min
Verdichtung	1 : 6,8
Vergaser	4 Solex 52 JFF II D Doppel-Fallstrom-Gelände- vergaser
Ventile	Hängend 1 Nockenwelle je Zylinder- kopf Antrieb durch Stirnräder
Kurbelwellenlager	8 Auswechselbare Zylinder- büchsen
Kühlung	Wasser/Pumpe
Batterie	2 x 12 V 150 Ah
Lichtmaschine	1000 W
Anlasser	6 PS
Kraftübertragung	Motor im Heck Antrieb auf Ketten-Lauf- werk Halbautomatisches Vor- wählgetriebe
Getriebe	Maybach Olvar 40 12 16 8 Vorwärtsgänge 4 Rückwärtsgänge

Übersetzungen  
Fahrwerk und Aufbau

Ketten-Laufwerk

Lenkung und Bremsen

Allgemeine Daten:  
Kettenauflage  
Spur

Kettenbreite  
Gesamtbreite

Panzerung

Bodenfreiheit  
Waffähigkeit  
Wendekreis- $\phi$   
Zulässiges Gesamtgewicht  
Höchstgeschwindigkeit  
Verbrauch/100 km

Kraftstoffvorrat  
Fahrbereich

Besatzung  
Bewaffnung

Seitenvorgelege 10,7  
Selbsttragende Panzer-  
wanne  
Panzer-Aufbau mit Dreh-  
turm, Antrieb durch Fahr-  
zeugmotor  
2 Gleisketten zu je  
96 Glieder (Teilung  
130 mm)  
Triebvorn, Leitrad  
hinten  
9 große Doppel-Lauf-  
räder in Staffelanord-  
nung  
2 Federstöße je Doppel-  
Lauf-  
rad  
Hydraulisch mittels Lenk-  
rad betätigtes Zweiradien-  
Lenkgetriebe  
Triebvorn mit hydraulisch  
betätigten Argus-  
Scheibenbremsen

4130 mm  
2790, mit Verladekette  
2610 mm  
800, Verladekette 600 mm  
7260 x 3625 x 3090 mm  
Mit Rohr und Schürzen:  
10286 x 3755 x 3090 mm  
Gesamtbreite bei Verla-  
dung 3270 mm  
Front 100 bis 185 mm  
Seiten und Heck 80 mm  
485 mm  
1600 mm  
5 Meter  
68,00 kg  
40 km/h  
Straße 680,  
Gelände 1.000 Liter  
860 Liter (7 Tanks)  
Straße 120,  
Gelände 80 km  
5 Mann  
8,8 cm KwK 43 L/71  
+ 2 MG

## Jagdpanzer Elefant

Motor	2 x Vergasermotor Maybach HL 120 TRM
Zylinderzahl	2 x 12 (60°-V-Form)
Bohrung und Hub	106 x 115 mm
Hubraum	2 x 11.867 ccm
Höchstleistung	2 x 320 PS bei 2800 U/min
Dauerleistung	2 x 265 PS bei 2600 U/min
Verdichtung	1 : 6,5
Vergaser	2 x 2 Solex 40 JFF II Doppel-Fallstrom- Geländevergaser
Ventile	Schräg hängend 1 Nockenwelle je Zylinderkopf Antrieb durch Stirnräder
Kurbelwellenlager	2 x 7 Auswechselbare Zylinder- büchsen
Kühlung	Wasser/Pumpe
Batterie	2 x 12 V 120 Ah
Lichtmaschine	2 x 600 W
Anlasser	2 x 4 PS
Kraftübertragung	2 x Motor im Heck Benzin-Elektrischer Antrieb auf Ketten- Laufwerk Bauart Porsche/Siemens- Schuckert 3 Vorwärtsgänge Gesamt 16,75
Getriebe	Selbsttragende Panzerwanne Panzer-Aufbau ohne Drehurm
Übersetzungen	2 Gleisketten zu je 109 Glieder
Fahrwerk und Aufbau	Triebvorn hinten, Leitrad vorn 8 große Doppel-Lauf- räder in Reihe 2 Federstöße je Doppel- Lauf- rad

Lenkung und Bremsen	Hydropneumatische Lenkbremsen
Allgemeine Daten:	
Kettenauflage	4175
Spur	2680 mm
Kettenbreite	650 mm
Gesamtmaße	6800 x 3430 x 29270 mm
	Mit Rohr:
	8140 x 3430 x 2970 mm
Panzerung	Front 200 mm
	Seiten und Heck 80 mm
Bodenfreiheit	480 mm
Wadfähigkeit	1000 mm
Wendekreis-O	2,5 Meter
Zulässiges Gesamtgewicht	68.000 kg
Höchstgeschwindigkeit	20 km/h
Verbrauch/100 km	Straße 700, Gelände 1000 Liter
Kraftstoffvorrat	950 Liter
Fahrbereich	Straße 130, Gelände 90 km
Besatzung	6 Mann
Bewaffnung	8,8 cm Pak 43/2 L/71 + 1 MG (zunächst lose im Wagen, zuletzt im Bug montiert)

## Sturmtiger

Länge:	6,31 m
Breite:	3,73 m
Höhe:	3,46
Gefechtsgewicht:	68 t
Besatzung:	5
Panzerung:	
Kampfraum vorn	100 mm
Front	100 (140) mm
Seite	60 mm
Kampfraumdecke und -seiten:	40 mm
Rückseite (Wanne):	85 mm
Bewaffnung:	1 x 38 cm Raketenerwerfer 61 1 x 7,92 MG 34
Motor:	Maybach 12 Zyl./V
Leistung:	300 U/700 PS
Getriebeart:	Olvar 40 12 16 8 vorw., 4 rückw.

# Die Pallas-Bücher

## Eine neue preiswerte Buchreihe mit 4 Vorteilen:

- Jeder Band umfaßt 160—220 Seiten und enthält bis zu 160 zumeist unbekannte Abbildungen zum Geschehen. Format 15 x 21 cm
- den authentischen, packenden Text schrieben bekannte Autoren und Historiker
- eine einmalige Sammelmöglichkeit zur eigenen kriegsgeschichtlichen Bibliothek
- jeder Band ist ein in sich geschlossenes Buch voller Informationen und Photos — zum Taschenbuch-Preis!

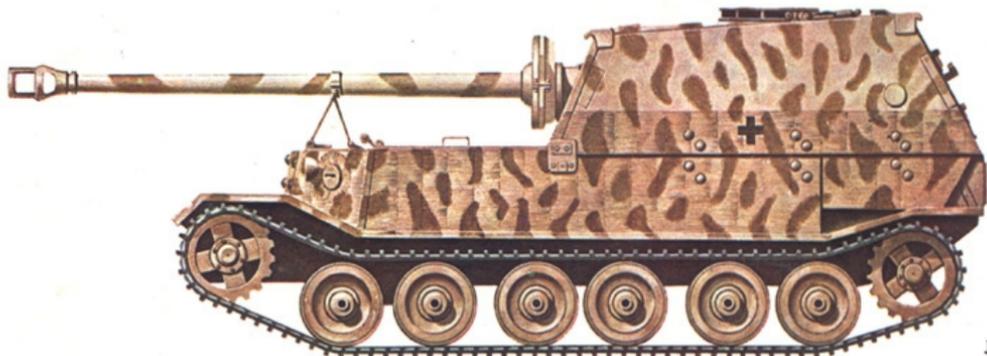
Erschienen sind bereits:

<b>DIE LUFTSCHLACHT IN ENGLAND</b>	<b>9,80 DM</b>
<b>SEWASTOPOL —</b> der Angriff auf die stärkste Festung der Welt	<b>12,80 DM</b>
<b>GELEITZUGSCHLACHTEN IM MITTELMEER</b>	<b>9,80 DM</b>
<b>DUELL UNTER DEN STERNEN —</b> Tatsachenbericht eines deutschen Nachtjägers	<b>12,80 DM</b>
Im Jahr 1979 erscheinen:	
<b>48 KILOMETER BIS STALINGRAD —</b> der Versuch, die eingeschlossenen Armeen zu befreien	<b>9,80 DM</b>
<b>KURLAND —</b> die vergessene Heeresgruppe	<b>9,80 DM</b>
<b>FALLSCHIRMJÄGER —</b> Weg und Schicksal einer Truppe	<b>12,80 DM</b>
<b>DIE BOMBER KOMMEN —</b> Der Luftkrieg über dem Reichsgebiet	<b>9,80 DM</b>
<b>PANZERKÄMPFE ZWISCHEN DON UND DONEY</b>	<b>9,80 DM</b>
<b>GEHEIME WAFFENSCHMIEDE PEENEMÜNDE</b>	<b>12,80 DM</b>

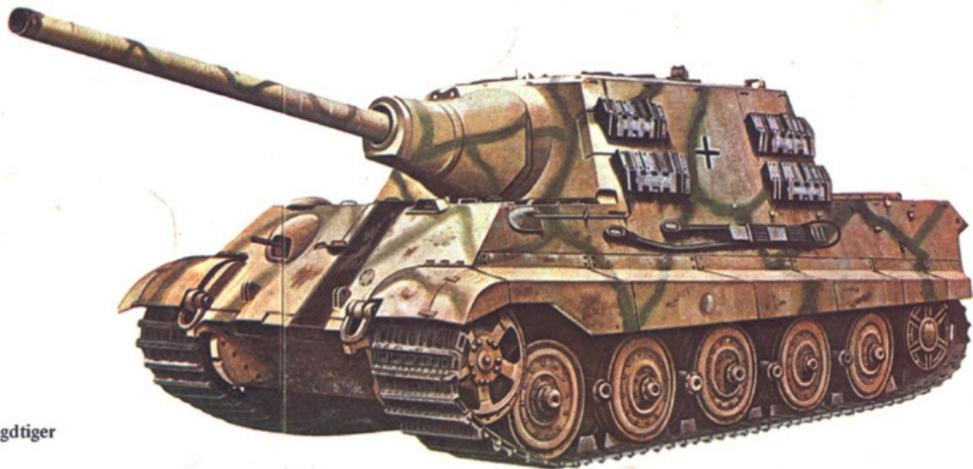
PODZUN-PALLAS-VERLAG · 6360 FRIEDBERG 3 · Markt 9



Ein erbeuteter Sturmpanzer, hier mit seinen 68 t festgefahren (linke Kette geworfen) und durch amerikanische Soldaten erbeutet, in einem Dorf im Ruhrkessel (S).



Jagdpanzer Tiger (P) "Elefant"



Jagdpanzer VI Jagdtiger